



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Steigende Straßen**

**Rappaport, Philipp**

**Berlin, 1911**

Steigende Plätze.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81815](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81815)

den Marktbrunnen abgerissen und durch einen Überflurhydranten ersetzt<sup>1)</sup>!! Aber auch bei Wasserleitungen muß man Rücksicht auf steile Lage der Stadt nehmen. Einmal ist es nicht erforderlich, für die tiefliegenden Straßen so hoch zu pumpen wie für hochgelegene Stadtteile. Umgekehrt würden die tieferliegenden Straßen auch einen zu starken Druck in den Leitungen erhalten. Man teilt in solchen Fällen die Stadt in horizontale Wasserversorgungszonen. So ist z. B. die Stadt Wetzlar in eine Zone für Unterstadt, Mittelstadt und Oberstadt geteilt, deren Hochbehälter einen Niveauunterschied von 58 bzw. 41 m haben<sup>2)</sup>. — Bei der Beleuchtung alter steiler Straßen kann man von einer Überlieferung kaum sprechen<sup>3)</sup>. Die hier in Betracht kommenden Straßen der mittleren und kleineren Städte haben vor 1800 im allgemeinen keine durchgeführte Straßenbeleuchtung besessen. Für die moderne Beleuchtung — Gas und Elektrizität<sup>4)</sup> — bietet auch die steilste Straße kein Hindernis. Bei Gas wäre zu beachten, daß die höchsten Punkte unter besonders starkem Gasdruck stehen. Für Straßenlaternen, die mittels Druckverstärkung von der Gaszentrale aus gemeinsam angezündet werden, müssen Druckregler eingeschaltet werden, die der Terrainsteigung entsprechend eingestellt werden können. Im übrigen genügt in den oberen Stadtteilen eine Verengung der Rohrquerschnitte. Auch auf diesen Gebieten erheischt die richtige Durchbildung steigender Straßen besondere Maßnahmen.

Wie bei steigenden Straßen, so ist auch bei steigenden Plätzen eine sorgsame Beachtung der Platzgrundfläche, der Platzgestaltung, der Platzwandlung erforderlich. Was unsere deutschen Städtebaukünstler da geschaffen, ist besonderer Würdigung wert<sup>5)</sup>. Nur zwei Beispiele mögen vervollständigend hier genannt sein. Die schöne Raumgestaltung eines steigenden Platzes zeigt der Kornmarkt zu Wetzlar (Abb. 56). Man glaubt einen rings geschlossenen Raum vor sich zu haben. Trotz aller Verschiedenheiten wirken die Häuserreihen völlig einheitlich. Nicht ganz so geschlossen wirkt der Blick den Platz hinab (Abb. 57). Aber es ist zu beachten, wie durch schnelle Kurvierung der ausgehenden Straßen die Öffnungen recht unauffällig sind (gemacht sind?). Wesentlich ist auch, wie sehr der in den Zwischenräumen sichtbare Waldrücken zur Geschlossenheit des Bildes beiträgt. Die Grundfläche des Platzes ist konkav; erreicht ist das nur, indem das zu starke untere Gefälle durch eine Futtermauer abgefangen ist. Die wenig konvexe Form der Querrichtung tritt in Wirklichkeit kaum in die Erscheinung<sup>6)</sup>. Unterhalb der Futtermauer entsteht ein kleiner, fast ebener Platz, auf den hart an die Mauer ein Brunnen gestellt ist. Man wird in vielen alten Städten das deutliche Bestreben finden, trotz der steilsten Straßen für die Plätze eine verhältnismäßig ebene Lage zu schaffen. Mit welchem Reiz das zuweilen geschieht, wie steile Straße und ebener Platz zusammenstoßen, wie die schmalen, hohen Häuser Straße und Platz zusammenschließend umrahmen,

Steigende  
Plätze.

<sup>1)</sup> Da die Nennung der Stadt den schönen Brunnen nunmehr nicht wiedererstehen läßt, sei von der Namensangabe abgesehen.

<sup>2)</sup> Nach Mitteilung des städtischen Wasserwerks zu Wetzlar.

<sup>3)</sup> Die allgemeine Straßenbeleuchtung ist z. B. in Berlin erst 1679, in Leipzig 1702, in Frankfurt (Main) 1707 eingeführt.

<sup>4)</sup> Gasbeleuchtung wurde in Berlin 1826, elektrische Straßenbeleuchtung 1882 (versuchsweise) eingeführt.

<sup>5)</sup> Vgl. hierüber auch Henrici a. a. O. S. 107 ff.

<sup>6)</sup> In der Skizze ist die konvexe Linie zur Kenntlichmachung etwas hervorgehoben.

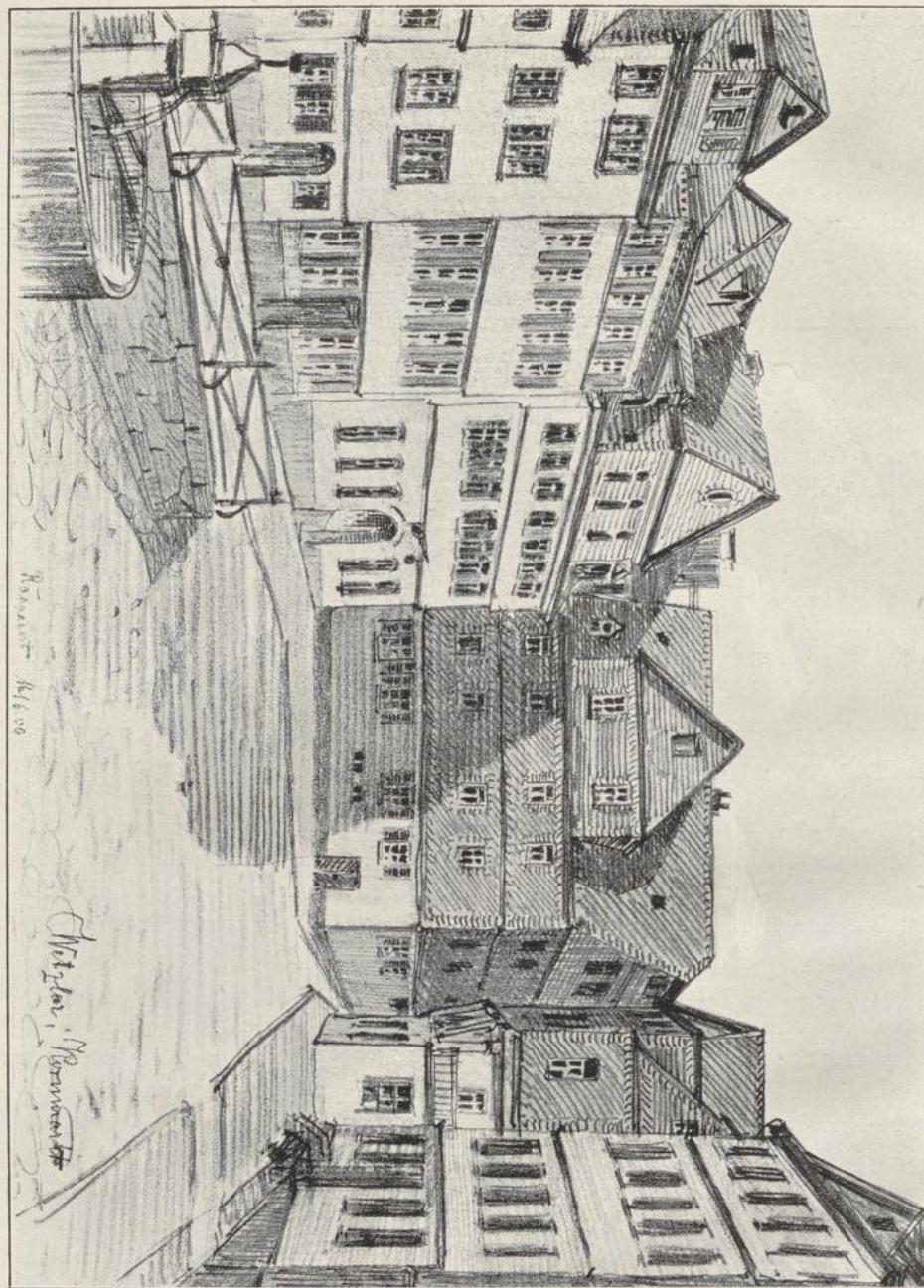


Abb. 56. Blick von unten auf einen steigenden Platz (Wetzlar, Kornmarkt).

dafür möge ein Bild aus Alt-Marburg zum Beispiel dienen (Abb. 58). Aber gescheut haben unsere alten Stadtbaumeister auch recht steile Plätze nicht. Genannt sei nur der prächtige Marktplatz zu Weinheim an der Bergstraße, der von der Hauptverkehrsrichtung zur alten Kirche steil emporsteigt. An drei Seiten ist er hoch umbaut, an der Tiefenseite öffnet sich der schöne Blick auf Ruine Windeck. Freilich nicht breite, gelagerte Bauten stehen an den steilen Langseiten. An das

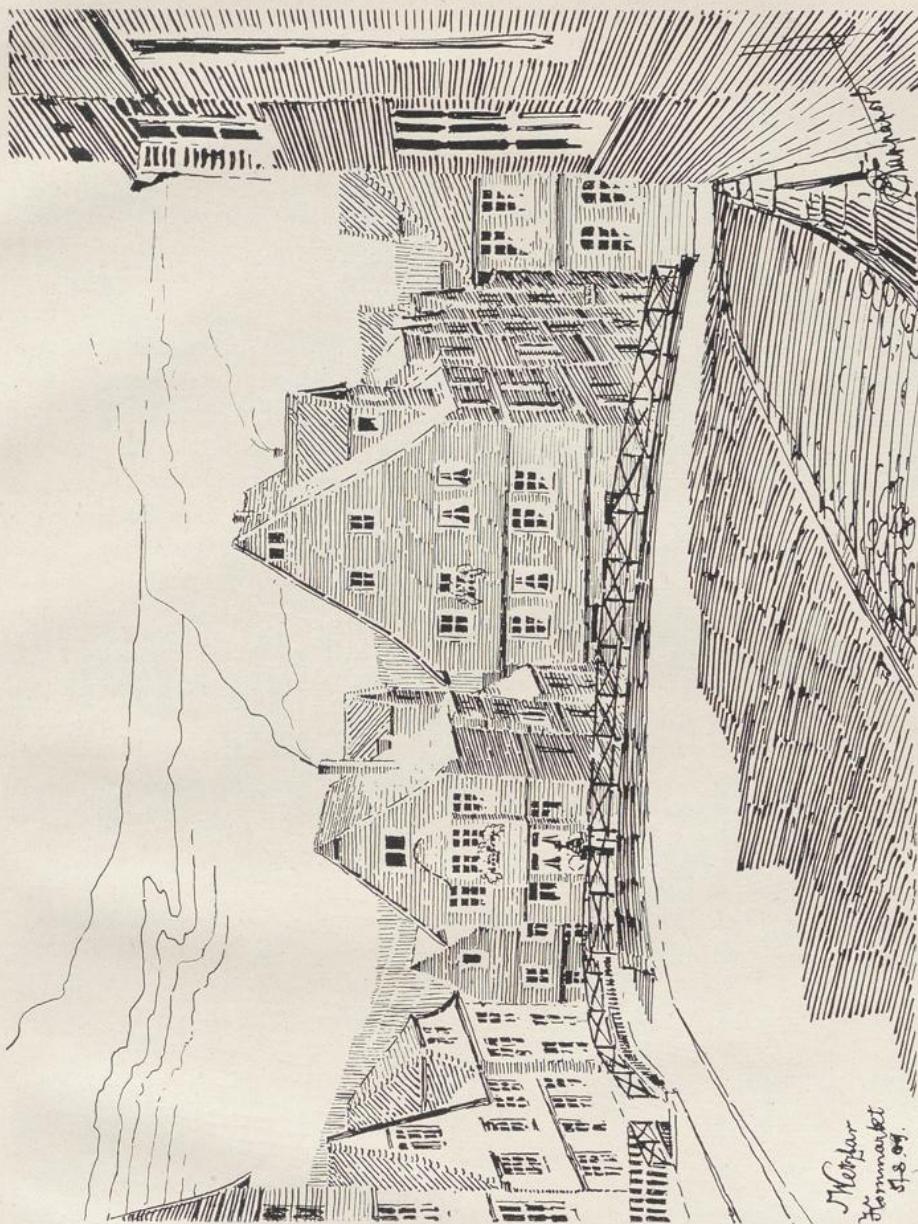


Abb. 57. Blick von oben auf einen steigenden Platz (Wetzlar, Kornmarkt).

hochgiebelige Rathaus schließen sich schmale Häuserreihen an, deren Gesimse und Firste in stetiger Folge die Steigung begleiten. An der oberen, schmalen Querseite überragt den ganzen Platz Kirche und Amtshaus. Diese Anordnung, daß der Platz mit der langen Seite der Steigung folgt, ist außergewöhnlich. Im allgemeinen wird es günstiger sein, die längeren Seiten steigender Plätze senkrecht zu der Steigung zu legen; dadurch werden die Höhenunterschiede innerhalb der Platzgrundfläche nicht so groß. Ungünstig wirken leicht symmetrische, quadratische Plätze in steigendem Gelände. Die durch das Terrain notwendige ungleiche Bebauung der oberen